



## **Kleine Anfrage**

des Abgeordneten Manfred Ritzek CDU

**und**

## **Antwort**

**der Landesregierung** - Ministerin für Bildung,  
Wissenschaft, Forschung und Kultur

### **Studienabbruch**

Vorbemerkung der Landesregierung:

1. Es gibt in Deutschland keine amtliche Statistik über Studienabbrecher, weil das Hochschulstatistiksystem dieses Merkmal nicht ausweist.  
Deshalb sind „echte“ Studienverlaufsauswertungen in Deutschland allein aus Datenschutzgründen nicht möglich. Für die Bundesrepublik hat die Hochschul-Informationen-System GmbH (HIS) bezogen auf das Jahr 2001 Studienabbrüche und den sogenannten „Schwundfaktor“ untersucht. Diese Daten sind nach Auskunft von HIS zur Zeit noch nicht vom Bundesministerium für Forschung und Technologie zur Veröffentlichung freigegeben. Die nachfolgend dargelegten Ergebnisse datieren aus HIS-Untersuchungen der Jahre 1992 und 2000. Sie sind bezogen auf das Bundesgebiet und beruhen auf freiwilligen Angaben befragter Personen. Sie lassen sich allerdings tendenziell auf die Situation in Schleswig-Holstein übertragen, denn es ist davon auszugehen, dass auch Angaben schleswig-holsteinischer Studierender in die Erhebungsstichprobe eingeflossen sind.
2. Die exakte Ermittlung des Umfangs des Studienabbruchs ist methodisch sehr aufwändig. Es würde bedeuten, dass jede Hochschule jeden Stu-

dienanfänger/jede Studienanfängerin in einem Studiengang bis zum Hochschulexamen dokumentarisch „begleiten“ müsste oder bis zur endgültigen Studienaufgabe, unabhängig davon, ob er/sie den Studiengang und/oder die Hochschule gewechselt oder das Studium zeitweilig unterbrochen hatte. Es liegt auf der Hand, dass Hochschulen ihre Studierenden in diese Weise nicht „verfolgen“ können.

3. Bei Beantwortung der Kleinen Anfrage wird davon ausgegangen, dass Studienabbrecher Personen sind, die durch Immatrikulation an einer Hochschule in Deutschland ein Studium aufgenommen haben, das deutsche Hochschulsystem ohne Abschlussexamen verlassen und zu einem späteren Zeitpunkt das Studium nicht erneut aufnehmen. Keine Studienabbrecher sind mithin Studienfach- und Studiengang- sowie Hochschulwechsler.

1. Wie viele Studierende gibt es derzeit in Schleswig-Holstein, aufgeteilt auf Universitäten und Fachhochschulen?

Im Wintersemester 2001/2002 studieren an schleswig-holsteinischen Hochschulen insgesamt 41.982 Personen.

Davon an Universitäten 24.965 und an Fachhochschulen 17.017.

(Quelle: Angaben der Hochschulen)

2. Wie hoch war die Studienabbruchzahl (absolut und relativ), aufgeteilt nach Universitäten und Fachhochschulen, in den Jahren 1980, 1990, 1995, 2000?

Zur Antwort auf diese Frage wird auf die Vorbemerkungen verwiesen.

Die Kenntnis über Studienabbruchzahlen und Studienerfolg ist für Hochschulen von hohem Interesse, insbesondere mit der Zielstellung, die outputorientierte Steuerung ihrer Ressourcen zu verbessern und die Beratung der Studierenden weiter zu optimieren. Hochschulen versuchen deshalb häufig über Näherungsverfahren im Rahmen der bestehenden Datenschutzlage Erkenntnisse über Studienabbrüche und deren Hintergründe zu gewinnen. Dies geschieht mit unterschiedlichen methodischen Ansätzen und führt zu unterschiedlich belastbaren Ergebnissen. Soweit hierzu Angaben von den schleswig-holsteinischen Hochschulen gemacht werden, sind sie in der **Anlage** dargelegt.

3. Wie unterscheidet sich die Abbruchquote zwischen männlichen und weiblichen Studierenden?

Grundsätzlich wird auf die Antwort zu Frage 2 und die Anlage verwiesen.

In der HIS-Untersuchung des Jahres 1992 (A7 /92) wird zu den Studienabbruchquoten des Studienanfängerjahrgangs 1984 nach Hochschularten und Geschlecht folgendes festgestellt:

Geschlecht	Uni	FHS	insgesamt
männlich	(26-)28 <sup>*)</sup>	(19-)21	(23-)25
weiblich	(32-)34	(15-)17	(28-)30
insgesamt	(29-)31	(18-)20	(25-)27

<sup>\*)</sup> Die „Klammerzahl“ bezeichnet in dem jeweiligen Zahlenpaar den anhand von „harten“ Zahlen unter Zuhilfenahme „leidlich“ genauer Annahmen errechneten unteren Wert des Korridors, innerhalb dessen der reale Wert liegt.

An den Universitäten brechen Frauen das Studium häufiger ab als Männer, an den Fachhochschulen ist es umgekehrt.

HIS interpretiert dieses Phänomen so, dass „Frauen zum einen überdurchschnittlich häufig diejenigen Studiengänge an Universitäten wählen, die die größeren Gestaltungsfreiräume bieten, die zum anderen aber häufig auch diejenigen sind, deren Absolventen bzw. Absolventinnen relativ ungünstige Berufschancen haben. Beide Aspekte begünstigen den Studienabbruch vor allem bei Frauen, die ihre Berufschancen grundsätzlich skeptischer einschätzen als Männer“.

4. Welches sind die Hauptgründe für den Studienabbruch, welches die Hauptfächer, in denen es zu einem Studienabbruch kommt?

- a) Zum Studienabbruch an den Hochschulen in Schleswig-Holstein wird auf die **Anlage** verwiesen.

In einer HIS-Längsschnittuntersuchung aus dem Jahre 1992 der Studienberechtigten der Jahre 1978 und 76 - alte Bundesländer - werden folgende Begründungen für Studienabbruch genannt (Auszug der am meisten benannten Gründe):

	Frauen 78er	Männer 78er	insges. 78er 76er
Abneigung/Desinteresse	24%	31%	29% 17%
Beruf(-stätigkeit)/Arbeitsmarkt	15%	20%	19% 26%
Überforderung	14%	18%	16% 14%
Familie/Heirat/Mutterschaft	25%	3%	13% 16%
finanzielle Gründe	2%	8%	6% 7%

Das Spektrum der Abbrüche ist (nach HIS 2000) komplexer geworden. Im Einzelfall führen meist mehrere Gründe zum Studienabbruch. So haben z.B. angesichts schwieriger Arbeitsmarktverhältnisse arbeitsmarktbezogene Studienabbruchgründe deutlich größere Bedeutung erlangt.

b) Studienabbruchsquoten nach Fächergruppen:

Zum Studienabbruch an den Hochschulen in Schleswig-Holstein wird auf die **Anlage** verwiesen.

Im folgenden werden auf der Grundlage der HIS-Untersuchung (A 7/92) die Abbruchquoten nach Hochschulart und Fächergruppen für den Studienanfängerjahrgang 1984 (für die alten Bundesländer) dargestellt:

Fächergruppe	Uni	FHS	insgesamt
Geistes-, Wirtschafts- und Gesellschaftswiss.	(35-)37	(10-)12	(28-)30
Mathe-, Naturwiss.	(23-)25	(22-)24	(23-)25
Medizin	(6-)8	-	(6-)8
Ingenieurwiss.	(24-)26	(25-)27	(24-)26

In Anbetracht der in den Vorbemerkungen dargelegten Verfahrensbedingungen besagt die durchschnittliche Studienabbruchquote z.B. in den geistes-, wirtschafts- und gesellschaftswissenschaftlichen Studiengängen an Universitäten und Fachhochschulen, dass bis zu 30% der Studienanfänger des Studienjahres 1984, die in diesen Studiengängen ein Studium aufgenommen haben, das Studium wieder aufgegeben hatten, unabhängig davon, ob sie zwischenzeitlich den Studiengang gewechselt haben und bei der Studienaufgabe z.B. in einem Ingenieurwissenschaftlichen oder medizinischen Studiengang eingeschrieben waren.

5. Erfolgt die Mehrzahl der Studienabbrüche zu Beginn der Studienaufnahme, etwa zur Mitte der Studienzeit oder mehr am Ende?

Hierzu wird auf die Stellungnahmen der einzelnen Hochschulen in der **Anlage** verwiesen.

Die HIS-Studie (A 14/92) kommt bezogen auf die alten Bundesländer zu folgenden Erkenntnissen, wobei die Studiendauer in Semestern bis zum Studienabbruch für Studienberechtigte der Jahre 1978 und 1976 aufgeteilt nach Geschlechtern angegeben ist.

Semester	Frauen		Männer		insgesamt	
	78	76	78	76	78	76
Hochschulsemester <sup>1)</sup>	7,6	7,6	7,9	8,9	7,7	8,3
Fachsemester	6,6	6,2	6,4	7,4	6,5	6,9

1) Anzahl der Semester von Erstimmatrikulation bis Exmatrikulation, also einschließlich Unterbrechungszeiten

Die Studiendauer bis zum Studienabbruch hat nach der Erkenntnis von HIS (1992) gegenüber den 70er Jahren erheblich, d.h., um über die Hälfte zugenommen.

In 2000 (A 4/2000) stellt HIS fest, dass die Studienzeit bis zum Studienabbruch von etwa 5,0 Hochschulsemestern um etwa ein Drittel auf ca. 6,7 Hochschulsemester gestiegen ist.

6. Gibt es Maßnahmen seitens der Universitäten, die Anzahl der Studienabbrecher zu reduzieren? Falls ja, welche und mit welchem Erfolg?

Die Maßnahmen der Hochschulen, Studienabbrüchen entgegenzuwirken, sind vielfältig und in Teilen auch von den strukturellen und finanziellen Möglichkeiten jeder Hochschule bestimmt. Nachfolgend werden exemplarisch die Aktivitäten der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU) und der Medizinischen Universität zu Lübeck (MUL) dargelegt:

Die CAU hat von Fach zu Fach entsprechend den jeweiligen Fachkulturen recht unterschiedliche Maßnahmen zur Reduzierung der Studienabbruchquote durchgeführt, mit der oft gleichzeitig auch andere Ziele der Studienreform verbunden sind.

Zu nennen sind hier:

- Intensivierung der allgemeinen und der fachbezogenen Studieninformation mit erweiterten Möglichkeiten der Orientierung vor Aufnahme des Studiums
- Verstärkung der Studienberatung
- Verstärkung der Beratung für Studieninteressierte und Studierende, insbesondere Studienanfängerinnen und Studienanfänger
- Verankerung der Studienberatung in einer Reihe von Studienordnungen
- Vermehrtes Angebot von Orientierungs- und Einführungsveranstaltungen, von Vorkursen und propädeutischen Lehrveranstaltungen
- Durchführung des Tutorienprogramms „Orientierungshilfe für Erstsemester“
- Vermehrte Einrichtung von Lehrveranstaltungen in denen die Studierenden und ihre Aktivitäten stärker einbezogen werden können; hieraus resultierend ebenfalls eine erhöhte Betreuung durch die Hochschullehrerinnen und -lehrer (gegenläufig allerdings auch hier die knappen Personalressourcen)

- Maßnahmen zur Verbesserung der Betreuungssituation, insbesondere Zuordnung Studierender zu einzelnen Professoren im Sinne einer Mentorenbetreuung
- Qualitätssicherungsverfahren, insbesondere Lehrevaluationen
- Beurteilung der Lehrveranstaltungen durch die Studierenden (Studierendenfeedback)
- Verbesserung der Benutzungsmöglichkeiten in Seminaren, Einrichtungen und Bibliotheken (gegenläufig allerdings: die zunehmend schlechtere Literaturversorgung in Folge der Finanzknappheit)
- Einrichtung von Examens- und Vorbereitungskursen sowie Repetitorien in verstärktem Umfang
- Verstärkung multimedialer Angebote zur Unterstützung der Hochschullehre
- Modularisierung von Studienprogrammen und Einführung studienbegleitender Prüfungen
- Einführung von Bachelorabschlüssen
- Verringerung der Zahl der Prüfungsvorleistungen und Prüfungsleistungen sowie des Studienvolumens entsprechend den Vorgaben der Eckdatenverordnung

Die Hochschule kann keine Aussage dazu treffen, ob und in welchem Umfang die getroffenen Maßnahmen die Anzahl der Studienabbrüche reduziert haben.

Die MUL berichtet über folgende Aktivitäten, um Studienabbruch vorzubeugen:

- Die MUL setzt Mentoren als Berater der Studierenden ein, die Kleingruppen von Studierenden betreuen.
- Ein festes Curriculum garantiert regelmäßig stattfindende Vorlesungen.
- Semestermusterstudienpläne orientieren sich an der Regelstudienzeit.
- Zur Klausurvorbereitung werden Kleingruppen gebildet und wöchentliche Hausaufgaben erteilt.
- In den Bachelorstudiengängen wird in Aufteilung der großen Prüfungen studienbegleitend geprüft.
- Vor der letzten Wiederholungsprüfung ist eine Beratung verpflichtend.
- Die Studiendekane bieten ein regelmäßiges Sprechstundenangebot zur Beratung in Studienangelegenheiten.
- Die Studierenden werden frühzeitig in Forschungsgruppen integriert.
- Die Lehre wird einer regelmäßigen Evaluation unter Mitwirkung der Studierenden zur Qualitätssicherung der Lehre unterzogen.
- Im Rahmen des Projektes „Reformstudiengang Medizin“ wird problemorientiertes Lernen in Kleingruppen ab dem ersten klinischen Semester praktiziert (POL).

Auch hier kann wie bei der CAU die Hochschule keine Aussage dazu treffen, ob und in welchem Umfang die getroffenen Maßnahmen die Anzahl der Studienabbrüche reduziert haben.

## Anlage

Die Hochschulen versuchen auf unterschiedliche Weise Kenntnisse über die Zahl der Studienabbrüche zu erlangen. Hierzu sind im Folgenden noch ergänzende Informationen aufgeführt.

Die von den Hochschulen erhobenen Exmatrikulationsgründe erfassen das Merkmal „Abbruch“ (entspricht Studienabbruch). In anderen Merkmalen vermuten die Hochschulen auch „verdeckte“ Studienabbrüche, die jedoch nicht quantifizierbar sind.

### **1. Christian Albrechts Universität zu Kiel**

Die CAU hat mit Unterstützung der HIS-GmbH in den 90er Jahren eine Untersuchung zum Studienabbruch durchgeführt, deren Ergebnis in dem Projektbericht „Studienabbruch, Hochschulwechsel und Examen im WS 1992/93“ dargestellt wird.

Die Universität markiert Exmatrikulationsfälle nach folgenden Kriterien:

1. Beendigung des Studiums nach abgeschlossener Prüfung (Normalfall)
2. Prüfung noch nicht abgeschlossen (keine Abbrecher zu erwarten)
3. Beendigung des Studiums ohne Prüfung, da keine möglich (keine Abbrecher)
4. Hochschulwechsel ohne Studiengangwechsel (keine Abbrecher)
5. Einberufung zum Wehr- oder Zivildienst (keine Abbrecher)
6. Aufgabe oder Unterbrechung des Studiums (ca. 90% Abbrecher)
7. ohne eigenen Antrag wegen unterlassener Rückmeldung (ca. 60% Abbrecher)
8. Sonstige Gründe (ca. 70% Abbrecher)
9. Hochschulwechsel mit Studiengangwechsel (100% Abbrecher)
10. Exmatrikulation wegen endgültig nicht bestandener Prüfung (100% Abbrecher)
11. nachträglich ordnungsgemäße Exmatrikulation (ca. 20% Abbrecher)
12. ohne eigenen Antrag wegen bestandener Prüfung (zu 1.)
13. ohne eigenen Antrag wegen Nichtzahlung der Beiträge (ca. 50% Abbrecher)
14. ohne eigenen Antrag wegen Fehlens des Krankenversicherungsnachweises (ca. 50% Abbrecher)

Unterstellt, diese Annahmen über „verborgene“ Abbrecher würden zutreffen, ergeben sich für die CAU folgende Quoten für den Zeitraum 1993 bis 1997 ( fünf Jahre)

In diesem Zeitraum immatrikulierten	21.308 Studierende
es wurden exmatrikuliert	22.949 Studierende
abgelegte Examen	11.241 Studierende
Hochschulwechsel (o. Studiengangwechsel)	2.148 Studierende

daraus folgt:

Studienerfolgsquote	ca. 50 %
Abbruchquote	ca. 41 %
Hochschulwechsel	ca. 9 %

## 2. Medizinische Universität zu Lübeck

Semester	Studienanfänger	Exmatrikulierte <sup>1</sup>	m		w	Hochschulwechsler	Aufgabe
WS 89/90	193	9	4	5		0	9
SS 1990	0	0	0	0		0	0
<b>Gesamt</b>	<b>193</b>	<b>9</b>	<b>4</b>	<b>5</b>		<b>0</b>	<b>9</b>
WS 94/95	228	6	6	0		0	6
SS 1995	0	0	0	0		0	0
<b>Gesamt</b>	<b>228</b>	<b>6</b>	<b>6</b>	<b>0</b>		<b>0</b>	<b>6</b>
WS 99/00	317	20	9	11		7	13
SS 2000	0	0	0	0		0	0
<b>Gesamt</b>	<b>317</b>	<b>20</b>	<b>9</b>	<b>11</b>		<b>7</b>	<b>13</b>

Zahlen für 1980 liegen nicht vor.

Im Berichtszeitraum wurden an der MUL nur die Fächer Informatik (ab 1993/1994) und Medizin studiert.

## 3. Fachhochschule Flensburg

Semester	2000/1
----------	--------

Summe		geschl		Gesamtergebnis
		M	W	
Biotech-VT	Aufgabe oder Unterbrechg.		1	1
	Beendig.Stud.nach Prüfung	5		5
	fehlende Rueckm./Krankv.	4		4
	Hochschulwechsel	2		2
Biotech-VT Ergebnis		11	1	12
Elektro-technik	Aufgabe oder Unterbrechg.	3		3
	Beendg.n.endg.n.b.Prüfung	5		5
	Beendig.Stud.nach Prüfung	17	2	19
	Einber.Wehr-o.Zivildienst	1		1
	Exm. wg. Studiengangwechs	2		2
	fehlende Rueckm./Krankv.	16		16
	Hochschulwechsel	1		1
	sonstige Gründe	4		4
Elektrotechnik Ergebnis		49	2	51

<sup>1</sup> Exmatrikulation von Studienanfängern zum Ende WS 89/90 bzw. WS 94/95 bzw. WS 99/00

Energie & Umweltmanagem.	fehlende Rueckm./Krankv.	10	6	16
Energie & Umweltmanagem. Ergebnis		10	6	16
Informatik-MI	Beendig.d.Studiums o.Prfg		1	1
	fehlende Rueckm./Krankv.	2	1	3
	Hochschulwechsel	2	1	3
	sonstige Gründe	1		1
Informatik-MI Ergebnis		5	3	8
Informatik-TI	Exm. wg. Studiengangwechs	4		4
	fehlende Rueckm./Krankv.	1		1
	sonstige Gründe	1		1
Informatik-TI Ergebnis		6		6
Maschinenbau	Aufgabe oder Unterbrechg.	1		1
	Beendg.n.endg.n.b.Prüfung	1		1
	Beendig.Stud.nach Prüfung	10		10
	fehlende Rueckm./Krankv.	12		12
	sonstige Gründe	4		4
Maschinenbau Ergebnis		28		28
Mathematik	Aufgabe oder Unterbrechg.	2		2
	Beendig.d.Studiums o.Prfg	1		1
	Exm. wg. Studiengangwechs		1	1
	fehlende Rueckm./Krankv.	5		5
	sonstige Gründe		1	1
Mathematik Ergebnis		8	2	10
Schiffsbetrieb	Beendig.Stud.nach Prüfung	2		2
Schiffsbetrieb Ergebnis		2		2
Schiffsbetriebstechnik	Beendig.Stud.nach Prüfung	7	2	9
	fehlende Rueckm./Krankv.	5		5
Schiffsbetriebstechnik Ergebnis		12	2	14
Wirtschaftsinformatik	Aufgabe oder Unterbrechg.	1	1	2
	Beendg.n.endg.n.b.Prüfung	2		2

	Beendig.Stud.nach Prüfung	5	1	6
	fehlende Rueckm./Krankv.	11	1	12
	sonstige Gründe	6	5	11
Wirtschaftsinformatik Ergebnis		25	8	33
Betriebswirtschaft	Aufgabe oder Unterbrechg.	8	3	11
	Beendg.n.endg.n.b.Prüfung	2	2	4
	Beendig.Stud.nach Prüfung	19	11	30
	Exm. wg. Studiengangwechs	3		3
	fehlende Rueckm./Krankv.	23	7	30
	Hochschulwechsel	4	5	9
	sonstige Gründe	13	9	22
Betriebswirtschaft Ergebnis		72	37	109
Technikübersetzen	Aufgabe oder Unterbrechg.	3	1	4
	Beendig.Stud.nach Prüfung	4	5	9
	Exm. wg. Studiengangwechs		1	1
	fehlende Rueckm./Krankv.	1	4	5
	Hochschulwechsel	2		2
	sonstige Gründe	1	2	3
Technikübersetzen Ergebnis		11	13	24
Gesamtergebnis		239	74	313

#### **4. Musikhochschule Lübeck**

Die Musikhochschule Lübeck kann die Zahlen zu den gewünschten Stichtagen nicht liefern, weil an der Musikhochschule Lübeck die Studienbeendigungsgründe erst seit dem WS 95/96 im Datenbankprogramm erfasst werden.

Insgesamt sind vom WS 1995 / 1996 bis SS 2000 zwölf (12) Studienabbrüche mit dem Grund „ Aufgabe„ zu verzeichnen, davon waren 6 weibliche und 6 männliche Studierende.

Jeweils 4 Studierende haben das Studium am Anfang, in der Mitte und zum Ende abgebrochen.

Als Maßnahmen zur Reduzierung der Anzahl der Studienabbrecher ist die intensive und individuelle Beratung der Studierenden hervorzuheben.

## 5. Fachhochschule Kiel

Endegrund	Geschlecht	Studienjahr 1995		Studienjahr 1996		Studienjahr 2000	
		19951	19952	19961	19962	20001	20002
Aufgabe oder Unterbrechg.	M		28	30	32	34	24
	W		4	14	9	8	6
Beendg.n.endg.n.b.Prüfung	M		7	20	7	8	8
	W		1		3	3	5
Beendigung d.Studiums	M				1		
	W			1	1		
Einber.Wehr-o.Zivildienst	M					1	
fehlende Rueckm./Krankv.	M		68	86	69	136	95
	W		29	34	39	70	54
Hochschulwechsel	M		23	16	21	14	21
	W		13	8	16	17	14
sonstige Gründe	M		17	31	39	14	11
	W		11	7	13	2	11
STG-Wechsel	M					15	13
	W					1	3
		201		497		588	

**6. Muthesius-Hochschule****Kalenderjahr 1995**

	Ge- samt	Weibl.	Männl.	HS- Wech- sel	Aufga- be/ Abbruch	Keine Rück- mel- dung	Sonsti- ge	Abbruchzeitpunkt		
								Anfang	Mitte	Ende
Industrie- Design	8	5	3	4	2	--	2	2W/1 M	2 W/1 M	1 W/1 M
Kommuni- kations- Design	3	2	1	2	---	1	---	1 W/ ---	1 W/---	--- /1 M
Freie Kunst	2	1	1	1	--	--	1	1 W/ ---	-- /1M	--- / ---
Architektur	9	6	3	4	3	--	2	4 W/1 M	1 W/2 M	1 W/ ---
<b>Insge- samt</b>	<b>22</b>	<b>14</b>	<b>8</b>	<b>11</b>	<b>5</b>	<b>1</b>	<b>5</b>	<b>8 W/2 M</b>	<b>4 W/4 M</b>	<b>2 W/2 M</b>

Datenerhebung für die Jahre 1995 und 2000, da die Muthesius-Hochschule erst 1994 neu gegründet wurde.

(Noch Muthesius Hochschule)

**Kalenderjahr 2000**

	Ge- samt	Weibl.	Männl.	HS- Wech- sel	Aufga- be/ Abbruch	Keine Rück- mel- dung	Sonsti- ge	Abbruchzeitpunkt		
								Anfang	Mitte	Ende
Industrie- Design	6	4	2	1	2	4	0	2 W/2 M	2 W/2 M	
Kommuni- kations- Design	5	3	2	1	0	4	0	--- / ---	1 W/2 M	
Freie Kunst	6	5	1	1	3	2	0	2 W/ --- M	5 W/--- M	
Architektur	7	5	2	0	1	4	1	2 W/ ---	3 W/1 M	
<b>Insge- samt</b>	<b>24</b>	<b>17</b>	<b>7</b>	<b>3</b>	<b>6</b>	<b>14</b>	<b>1</b>	<b>6 W/2 M</b>	<b>11 W/5 M</b>	

Datenerhebung für die Jahre 1995 und 2000, da die Muthesius-Hochschule erst 1994 neu gegründet wurde.